

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. November 1907 (Nr. 254) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 70 „Komuna“ vom 26. Oktober 1907.
- Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Serie II des in Padua R. Stab. Prosperini gedruckten Blattes: „Bollettino dell'Associazione Trento-Trieste“.
- Nr. 27 „Germinal“ vom 25. Oktober 1907.
- Nr. 10300 „L'Indipendente“ vom 25. Oktober 1907.
- Nr. 12 „La coda del diavolo“ vom 26. Oktober 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Besuch des deutschen Kaiserpaars in London.

Aus London wird berichtet: Das authentische Programm für den Besuch des deutschen Kaiserpaars ist folgendes: Die „Hohenzollern“ wird kurz nach Mittag auf der Reede von Spithead eintreffen und daselbst von der verstärkten Kanalflotte unter Lord Charles Beresford, von dem im Hafen liegenden Schiffen und den Landforts begrüßt werden. Der Prinz von Wales wird sich zur Begrüßung der hohen Gäste an Bord der „Hohenzollern“ begeben. Letztere landen etwa um 2 Uhr und werden mit vollen militärischen Ehren empfangen werden. Die Stadtvertretung von Portsmouth wird eine Adresse überreichen. Zum Ehrendienst sind kommandiert: beim deutschen Kaiser: Feldmarschall Graf Roberts, Oberst Hon. S. C. Legge und Oberstleutnant Henry De Beauvoir de Lisle, Kommandeur des I. (Königs-) Dragonerregiments, dessen Chef der Kaiser ist; bei der Kaiserin der erste Lord, Kammerherr Lord Nelson. Die Ankunft in Windsor erfolgt mit Sonderzug etwa um 4 Uhr. Daselbst werden der König und die Königin ihre Gäste auf

dem Bahnhof begrüßen. Nach Besichtigung der Ehrenwache und Empfangnahme der Adresse der Korporationen von Windsor erfolgt der feierliche Einzug unter militärischer Eskorte durch die Stadt ins Schloß, wo sich inzwischen die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, die Oberhof- und Hofchargen versammeln. Am Abend findet Familientafel statt. Dienstag, den 12. Jagd im Windsorpark. Abends großes Staatsbankett in der Saint Georgshalle, zu welchem ein Sonderzug die aus London befohlenen Gäste, Vertreter der diplomatischen und politischen Welt, sowie andere Notabilitäten bringen wird. Nach dem Bankett wird wahrscheinlich ein Konzert des wallisischen Männerchors stattfinden. Bei dem Bankett dürften Toaste des Königs und des Kaisers zu erwarten sein. Mittwoch erfolgt die Fahrt nach der City. Der Sonderzug trifft auf der Paddington-Station ein und von dort bewegt sich die feierliche Prozession am Nordende des Hyde Parks vorüber durch Oxford Street bis zum Oxford-Circus. Hier findet ein kurzer Aufenthalt statt, zur Entgegennahme der Adressen der Stadtbezirke, welche der Zug auf der Hin- und Rückfahrt berührt. Dann geht die Prozession auf gerader Straße weiter bis zum Herzen der City, woselbst dem Kaiser vor dem Galadeseum in der großen Bibliothek bekanntlich eine Guldigungsadresse in goldener Kassette überreicht werden wird. Die Rückfahrt erfolgt auf einem anderen Wege durch die Queen Victoria Street und dann das Embankment entlang. Am Abend findet in Windsor nach der Tafel vermutlich eine Theatervorstellung statt. Von den drei übrigen Tagen wird an zweien Jagd im Windsorpark abgehalten und für den dritten ist ein privater Besuch von London vorgesehen; an diesem Tage wird sich das

Kaiserpaar auf die deutsche Botschaft begeben, woselbst eine Reihe von Deputationen empfangen werden wird. Daran schließt ein Luncheon, dem nur die Mitglieder der Suite und der Botschaft beiwohnen werden. Am Freitag wird der Kaiser vermutlich eine Deputation der Stadt Oxford empfangen, welche ihm die Ernennung zu einem Ehrengrade feierlich überreichen wird. Am Freitag abends findet auch ein zweites großes Staatsbankett statt. An zwei Abenden werden die Theatergesellschaften von Sir Charles Wyndham und von John Galsworthy Vorstellungen geben. Unter den zu überreichenden Adressen befindet sich eine des anglo-deutschen Freundschaftskomitees, welches seinerzeit Mitglieder der deutschen Presse nach London eingeladen hatte, und eine der Wesleyanischen Kirchen, deren nichtgeistlicher Leiter bekanntlich der Abgeordnete Berks ist. Am Sonntag werden die Allerhöchsten Herrschaften nach Landessitte außer dem Kirchgange nichts unternehmen. Die Abreise des deutschen Kaiserpaars ist für Montag den 18. vormittags festgesetzt.

Die Duma.

Die „Neue Freie Presse“ führt in einer Betrachtung über die Dummawahlen aus, Ministerpräsident Stolypin habe erreicht, was er mit der Erlassung des neuen Wahlgesetzes bezweckt habe. Die neue Duma habe eine nationalistische und reaktionäre Majorität, sie werde immer bereit sein, die Forderungen des Ministeriums zu bewilligen. Sie werde dennoch für die weitere Entwicklung Rußlands von Bedeutung sein. Hier ist eine Tribüne errichtet, wo von den Männern der Opposition ausgesprochen werden wird, was das Land bewegt.

Fenilleton.

Die schwarze Koszika.

Ungarische Dorfgeschichte von Adolf Starkl.
(Schluß.)

Am Sonntag Morgen nach der Predigt verließ der Pfarrer von der Kanzel einen Erlaß des Vizegespans, laut welchem demjenigen, der den Bären erlegte, eine Belohnung von 200 Gulden versprochen wurde.

Als Janko am ersten Weihnachtstage wieder im Dorfe erschien, um seine Braut zu besuchen, trug er eine alte Flinte über dem Rücken, zum Schutze auf dem Heimwege, wie er Koszika erzählte. Aber dem Mädchen fiel sein eigentümliches Wesen auf. Beim Abschied küßte er sie noch länger und heißer als sonst, und ehe er sich aus ihren Armen riß, entschloß er sich auf den Auspruch: „Wenn wir die 200 Gulden hätten, dann wäre alle Not zu Ende, dann könnten wir heiraten.“

Diese Worte gingen Koszika im Kopfe herum, als sie die Treppe zur Dienstkammer emporstieg, und nach und nach erriet sie ihren Sinn. Jetzt wußte sie auch, warum Janko die Flinte mitgenommen hatte.

Eine wahnsinnige Angst erfaßte sie. Ohne lange zu überlegen, eilte sie in den Hof hinaus, kletterte mit Hilfe eines aufgeschichteten Holzstoßes über die Mauer, denn die Tore waren schon verschlossen, und verfolgte die Spuren Jankos, welche sich deutlich in dem frisch gefallenen Schnee ausgeprägt hatten. An Furcht dachte sie nicht; doch instinktiv hatte sie die schwere, scharf geschliffene Art mitgenommen, welche auf dem Holzstoß lag, und stützte sich auf sie, als sie den sanften Abhang empor eilte.

Der Mond schien hell, und sein Licht wurde von der weißen Schneedecke zurückgeworfen, so daß der Weg weithin beleuchtet war. Als das Mädchen etwa eine halbe Stunde so fort gerannt war, er-

tönte in ihrer nächsten Nähe ein fürchterliches Brummen, dem unmittelbar darauf der laute Knall eines Schusses folgte.

Koszika dachte nur an die Gefahr, in welcher der Geliebte schwebte. Sie flog mehr als sie ging den Abhang empor.

Am Fuße einer mächtigen Tanne sah sie deutlich eine Männergestalt ausgestreckt am Boden liegen, halb vergraben unter einer dunklen Masse. Mit geschwungener Art eilte sie darauf zu. Aber sie brauchte nicht einzugreifen. Janko, der sie von weitem gesehen, jauchzte ihr schon entgegen. Seine Kugel hatte das Tier sicher getroffen, aus nächster Nähe, denn der Bär war unvermutet dicht neben ihm aufgetaucht. Noch im Todeskampfe hatte das Tier den Jäger niedergedrückt.

Koszika half den schweren Leichnam beiseite wälzen. Janko war unverletzt, nur sein Fuß war durch die darauf gestützte Masse stark gequetscht, so daß er, von seiner Braut gestützt, nur mühsam vorwärts kam.

So hatten sie etwa 50 Schritte talabwärts gemacht, als plötzlich zu ihrer Linken das Gehölz frachte und ein zweiter Bär auf der Bildfläche erschien. Niemand hatte von dem Vorhandensein zweier Tiere Kenntnis gehabt; daß die Einbrüche in derselben Nacht oft an weit entfernten Orten erfolgten, das hatten die Bauern in ihrer abergläubischen Weise gedeutet.

Die Lage war furchtbar. Jankos Flinte war nicht geladen, und das Beil hatte Koszika am Tatorte zurückgelassen. Instinktiv warfen sich beide zu Boden und hielten den Atem an. Die Ansicht, daß der Bär Tote nicht angreife, ist überall auch in den Karpathen allgemein verbreitet.

Das Tier kam heran, begann den ausgestreckten Leib Jankos zu beschmuppen und mit den Pfoten hin und her zu wälzen. Inzwischen arbeitete das Hirn Koszikas fieberhaft. Sie hatte nur einen Gedanken: die Art. Etwa zehn Schritte kroch sie auf den Boden hin, dann sprang sie, unbekümmert

um die Folgen, auf und flog zu der Stelle hin, wo das Beil lag.

Das plötzliche Auftauchen der menschlichen Gestalt mochte die Bärin — denn es war das Weibchen des Getöteten, wie sich später zeigte — erschreckt haben. Sie packte Janko mit dem mächtigen Gebisse bei den Kleidern und begann in wiegendem Trab davon zu laufen.

Eine wilde Jagd folgte. Das blühende Beil in der Rechten flog Koszika dem Tiere nach. Wohl zehn Minuten und länger ging es so über den schneebedeckten Waldboden dahin. Dann änderte das Tier plötzlich seine Taktik. Es ließ den Körper Jankos fallen, machte Kehrt und erwartete die Verfolgerin.

Koszika erzählte später, daß in diesem Augenblick keine Spur von Furcht in ihrem Herzen war. Ihre Gedanken waren klar und scharf. Ein Auspruch des alten Dorfschäfers fiel ihr ein, daß der Schädel der Bären steinhart sei und für eine Flintenkugel selbst undurchdringlich. Wollte man sie töten, so müsse man sie zwischen die Augen treffen.

Sie blieb stehen und, den linken Fuß vorgestreckt, das Beil mit beiden Händen hochschwingend, erwartete sie den Gegner. Als das Tier ganz nahe war, schlug sie mit aller Wucht zu, gerade zwischen die Augen; dann sprang sie beiseite. Wie vom Blitze gefällt, stürzte die Bestie nieder.

Janko und Koszika waren die Helden des Tages. Da sie zwei Bären erlegt hatten, wurde die Belohnung verdoppelt. Der Gutsherr spendete den gleichen Betrag, und als er von der Armut und dem Herzensroman der beiden erfuhr, gab er ihnen die Gutschenke in Pacht. Die Bauern der ganzen Umgegend, von einem Alp befreit, ließen es sich angelegen sein, die schöne Koszika auszustatten, als wäre sie die reichste Bauerntochter, und die Bärenschenke, wie das Heim des jungen Paares noch heute heißt, ist das beliebteste Wirtshaus der ganzen Gegend, dem es nie an Gästen fehlt.

Starke Parteien treten einander gegenüber und verfechten ihre Ideen. Das politische Leben erhält von diesen Debatten aus seinen Anstoß, seine Lösungsworte. So gefügig dieses Parlament auch sein mag, die Tatsache einer Volksvertretung selbst kann nicht aus dem Gedächtnis des russischen Volkes schwinden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meint, daß Stolypin mit der Rechten allein nicht regieren könne, selbst wenn er es wollte; denn ein nicht unbedeutender Teil der Rechten sei ihm wegen seiner ehrlichen konstitutionellen Absichten todschuldig. Diese Unversöhnlichen von der Rechten haben mit den Unversöhnlichen von der Linken eine Verührung. Schließlich werden aber dennoch alle Schwierigkeiten überwunden werden und das einmal angenommene Prinzip einer parlamentarischen Vertretung werde nicht verloren gehen.

Die „Zeit“ führt aus, die dritte Duma sei keine Vertretung des russischen Volkes; sie sei ein „Klassenparlament“. Es müsse sich erst zeigen, ob das Ministerium Stolypin nicht zu früh triumphiert, ob es nicht mit der Revolution von rechts einen härteren Kampf auszufechten haben wird als mit jener von links.

Das „Neue Wiener Journal“ sagt, es sei der russischen Regierung gelungen, sich eine gefügige Volksvertretung zu schaffen, aber die Freude dürfte durch die Ereignisse der letzten Tage eine leichte Dämpfung erfahren. Die Vorgänge in Wladivostok erinnern und zeigen deutlich, daß die Reaktion es bisher nicht vermocht habe, in der Armee die Zuverlässigkeit wieder herzustellen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. November.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt anlässlich der Genesung Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef: Weite Kreise Deutschlands teilen die Freude, die sich unter den Völkern Österreich-Ungarns über die Genesung des Herrschers kundgibt, und erhoffen von einem gütigen Geschick, daß die von Weisheit und milder Gerechtigkeit geleitete Hand des Kaisers Franz Josef noch lange Jahre die Zügel der Regierung über die habsburgische Monarchie führen möge.

Graf Alfred Mensdorff plaidiert im „Vaterland“ für die Annahme des Ausgleichs im Parlament. Man gibt oder verweigert den Ausgleich nicht dieser oder jener Regierung, sondern der Monarchie und ihrer Zukunft. Wenn man ihn aber verweigert mit dem Gedanken, das führe zu einer endlichen Neugestaltung und Verjüngung des ganzen Reiches, so müßte man entschlossen sein, eventuell einen Staatsstreich zu riskieren. — Das

„Deutsche Volksblatt“ beklagt in einem Rückblicke auf die Ausgleichsdebatte, daß sich Rücksichten auf Interessen privater Natur stärker erwiesen haben, als der Wunsch nach sofortiger vollständiger Trennung von Ungarn, und so ist es möglich, daß man zur Erneuerung des Ausgleichs gelangt.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt gegenüber der Rede des Abg. Dr. Kramár in der ersten Lesung der Ausgleichsvorlagen: Mann mit Recht gegen unsere Verwaltung der Vorwurf erhoben werden, daß sie den Czechen voreingenommen gegenüberstehe, daß sie deren Lebensbedingungen unterbinde, daß sie ihnen das Selbstverständliche verweigert? Manches Verlangen der Czechen mag bisher unerfüllt geblieben sein und sie mögen dies bitter empfinden. Aber sie müssen zugestehen, daß nicht Ubelwollen, sondern nur der Zwang der Verhältnisse dies verschuldet. Unter diesem Zwang leiden aber nicht nur die Czechen, er lastet in gleicher Weise auf allen Völkern. Der nationalen Stellung der Czechen droht keine Gefahr, wenn deren Vertreter dem Ausgleich gegenüber zur sachlichen Beurteilung zurückkehren. Das Haus des allgemeinen Stimmrechts kann die Vertreter der Völker einander näher bringen und eine Ordnung schaffen, die das nationale Streitgebiet einengt und das ruhige Nebeneinanderleben sichert.

Das nächste päpstliche Konsistorium wird in die erste Dezemberhälfte fallen. Kardinal Rinaldi wird in diesem Konsistorium den Hut aus den Händen des Papstes empfangen, andere Kardinalsernennungen dürften aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht erfolgen. Die Meldungen, daß der Erzbischof von Westminster, Mgr. Bourne, in naher Zukunft den Purpur erhalten werde, treffen nicht zu.

Die städtischen Wahlen in England zeigen für Wales in 141 Wahlorten folgendes Ergebnis: Die Konservativen erhielten 115, die Liberalen 20, die Arbeiterpartei 22, die Unabhängigen 4, die Sozialisten 4 Sitze. Die Sozialisten unterlagen in 27 Orten, wo sie den Versuch gemacht hatten, die eine Wiederwahl suchenden Kandidaten zu verdrängen.

Tagesneuigkeiten.

— (Einen Streik wegen zu hohen Verdienstes) haben die Klemperer in den Daimler-Werken in Coventry in Szene gesetzt. Die Verwaltung hatte ein Lohnsystem eingeführt, wonach die Arbeiter neben ihrem Wochenlohn noch eine Gewinnbeteiligung erhielten. Das scheint gegen die Prinzipien der Arbeiterverbände der Trades Unions zu verstoßen. Während aber die übrigen Verbände keinen Einwand erhoben, verweigerte der Klempererverband

speisten sie, ohne ein Wort miteinander zu wechseln. Werner gähnte das einmahl über das andere und äußerte, daß er müde sei.

Es wurden ihnen zwei nebeneinander liegende Zimmer angewiesen, und kaum eine Stunde später war der Gutsbesitzer im Bett und schlief fest und ruhig.

Hans Bofz saß allein in dem großen, trotz des Komforts ungemütlichen Hotelzimmer. Für ihn war die Reise Absinth gewesen. Sie hatte ihn angeregt, sein Blut in Wallung versetzt und ihm Lust eingeblüht, alles Neue zu sehen, das sich um ihn entfaltete.

Oft hatten seine Gedanken mit Wohlgefallen bei der Möglichkeit verweilt, daß es ihm einst vergönnt sein würde, zu reisen und wenigstens einen Teil der Welt zu sehen. Jetzt, wo seine Reiselust befriedigt war, sollten ihm die neuen Eindrücke, die er in sich aufnehmen wollte, verschlossen bleiben. Statt sich draußen nach Herzenslust zu tummeln, mußte er hier still im Zimmer bleiben, wie er es zu Hause auch tun konnte.

Aber er durfte den Freund nicht verlassen. Man wußte nicht, was geschehen konnte, und er war ja dazu da, um ihn zu hüten und zu bewachen.

Andererseits war er aber doch kein Kinder mädchen!

Eine ganze Weile saß er da und starrte in das elektrische Licht. Dann erhob er sich, öffnete leise die Tür zu dem Zimmer des Freundes und klingelte nach dem Kellner.

Es dauerte nur einen Augenblick, dann zeigte sich der dienende Geist in der Tür.

„Gibt es in der Nähe nicht ein Vergnügungslokal, aus dem Sie mich, wenn sich hier etwas ereignen sollte, jeden Augenblick abrufen können?“

„Natürlich, wir haben ja hier im Hause den Wintergarten.“

„Begreifen Sie denn gar nicht, welchen Ge-

stalt die Leute das Geld nicht annehmen. Die Firma eröffnete darauf für jeden Einzelnen ein Guthaben bei der Bank und zahlte dort den Gewinnanteil ein, so daß die Leute das Geld abheben konnten, wann sie wollten. Schließlich war diese Versuchung zu stark, und die Mehrzahl der Klemperer beschloß, Prinzipien Prinzipien sein zu lassen. Sie wurden aus dem Verbanne ausgestoßen, während die prinzipientreuen Klemperer streikten. Die Ungetreuen aber gründeten einen eigenen Verband und die Plätze der Ausständigen wurden rasch wieder besetzt.

— (Distanzritt einer Dame.) Aus Petersburg wird geschrieben, daß Frau Bedenjapina, eine bekannte Sportsfreundin, einen Distanzritt nach Bialystok antrat. Sie will Bialystok in drei Wochen erreichen, was einer Leistung von 90 Werst per Tag entsprechen würde. Das Pferd der Frau Bedenjapina ist aus dem Gestüt Cantuzene. Telegramme, die in Petersburg einliefen, ergaben, daß die Reise bisher vorschriftsmäßig verlief. Die Offiziere des in Bialystok garnisonierenden Dragonerregiments Charlov wollten Frau Bedenjapina einen großartigen Empfang bereiten. Lange Distanzritte sind für die Frauen und Töchter russischer Offiziere nichts Ungewöhnliches. Sie werden in Turkestan, in den transkaspischen Provinzen und in anderen entfernten Teilen des Reiches oft unternommen. Für viele Damen ist es nichts Seltenes, an einem Tage 100 bis 200 Werst zu reiten.

— (Reformmarsch der Siebzigjährigen.) Aus Newhott wird berichtet: Der Champion der amerikanischen Fußläufer, der greise Edward Weston, hat kürzlich seinen jüngsten 1235 Meilenmarsch von Portland nach Chicago angetreten. Neunundsechzig Jahre zählt der rüstige Mann, aber in jugendlicher Unternehmungslust ist er ausgezogen, seinen eigenen früheren Rekord zu brechen, den er vor — 40 Jahren aufgestellt. Damals bewältigte er die gleiche Strecke von 1235 englischen Meilen in 25 Tagen und 23 Stunden. „Diesmal will ich von Portland nach Chicago in 24 Tagen und 23 Stunden marschieren“, so erzählte der alte Herr lächelnd einem Besucher kurz vor seinem Abmarsch. „Ich fühle mich noch so gesund und kräftig wie damals im Jahre 1867, als ich von Portland ausmarschierte, und ich kann heute noch so schnell und ohne Ermüdung gehen wie ehemals.“ Eine große Anzahl von Zeugen gibt ihm das Geleite. Wenn er sein Ziel erreicht, so vollendet er damit seine siebzigtausendste Meile seit Beginn seiner „Laufbahn“. Später will Weston England besuchen, für das er eine besondere Vorliebe an den Tag legt. „Die Engländer sind eine Nation von Fußgängern. Zweifelloso ist ihre prachtvolle Körperbeschaffenheit und ihre Ausdauer, die den Durchschnittsbritten zum körperlich muster-gültigen Menschen machen, das Produkt einer Lebensweise, in der frische Luft und Marschieren die Hauptrolle spielen. Der Engländer wird nie einen Omnibus oder eine Straßenbahn nehmen, um kurze Strecken zurückzulegen. In solchen Fällen geht er, geht, geht, alle gehen, Männer, Frauen, Knaben, Mädchen.“ Die Amerikaner werden nach Westons

fahren Sie ihn aussetzen? Was kann einem so unpraktischen Menschen, wie er ist, nicht alles zustoßen, wenn er ohne Kontrolle in die Welt hinaus gesandt wird.“

„Der Kandidat ist ja bei ihm.“

„Was nützt er? Er ist gerade so unerfahren wie Holger selbst. Es erscheint mir ganz unverantwortlich, daß man ihn so auf eigene Hand reisen läßt. Im besten wäre es, wenn wir versuchten, ihn zurückzuhalten.“

„Lassen Sie die jungen Leute nur ihren eigenen Weg gehen“, jagte Frau Werner in ihrer eigenartigen lächelnden Weise.

Eine halbe Stunde später ließ der Gutsbesitzer Braae sein Pferd besatteln und ritt nach Hause.

Frau Werner saß im Zimmer ihres Sohnes. Zum erstenmal seit vielen Jahren war es leer. Sollten lichtere Zeiten zurückkehren, sollte sein Bewohner doch noch einmal ein brauchbarer Mensch werden?

Aber auf der Landstraße rollte der Landauer mit Holger Werner und Hans Bofz der Bahnstation zu. Keiner von ihnen sagte ein Wort, während die Räder unter ihnen vorwärts strebten.

Der junge Gutsbesitzer hatte die Beine auf den Rücksitz gelegt und sich bequem zurückgelehnt, während die Zigarette ständig zwischen seinen Zähnen glühte. Wohin die Reise ging, ahnte sein Begleiter nicht, und das war ja an und für sich auch gleichgültig. Die Hauptsache war, daß man in neue Gegenden und zu neuen Eindrücken kam, die anregend und erfrischend auf die fränke Seele wirkten, die so viele Jahre wie eine Pflanze im Treibhaus eingesperrt gewesen war und jetzt durch eine plötzliche Laune in Gottes freie frische Natur hinausgetrieben wurde.

Punkt sieben Uhr hielten sie vor dem Bahnhof.

(Fortsetzung folgt.)

Dreizehn Trümpfe.

Erzählung von Carl Mundmann.

Berechtigte Übersetzung aus dem Dänischen von Bernhard Mann.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Drittes Kapitel.

Holger Werner und Hans Bofz waren bis Berlin gelangt. Sie hatten die Reise in einer Tour gemacht, und sie war recht anstrengend gewesen. Auf den jungen Kopenhagener wirkten die neuen Umgebungen im höchsten Grade anregend. Er fühlte sich glücklich, als er die Wagenräder unter sich rollen hörte und in Pfeilschneller Fahrt unerwarteten Abenteuern entgegenzelen konnte. Denn diese Reise war kein gewöhnlicher Touristenausflug. Noch hatte er keine Ahnung davon, wohin die Fahrt ging, vielleicht rund um die Welt, vielleicht mit dem nächsten Zuge in die Heimat zurück.

Auf Holger Werner übte die schnelle Bewegung eine höchst verschiedene Wirkung aus. Meistens saß er still in einer Ecke des Abteils und starrte vor sich hin. Bisweilen konnte dann ein heiteres Lächeln in seinem Antlitz aufleuchten. Einen kurzen Augenblick erwachte das Interesse bei ihm, während eine fieberhafte Röte hier und da auf seinen zarten, weichen Wangen auftauchte. Über das Ziel der Reise hatte er kein Wort gesprochen. Er schien es fast vergessen zu haben. Aber ebenso wie ihm früher die Energie gefehlt hatte, sich in Bewegung zu setzen, war er jetzt nicht imstande, Halt zu gebieten.

Als sie in Berlin ankamen, hatte Hans Bofz den Freund darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Fahrkarten hier zu Ende gingen.

„Das genügt auch für heute“, antwortete Werner. „Es ist schon spät geworden, und das Beste dürfte sein, wenn wir geradeswegs ins Hotel fahren.“ fügte er gleichgültig hinzu. Sie nahmen eine Droschke und fuhren ins Zentralhotel. Dort

Meinung stets eine Nation von Dyspeptikern bleiben, weil alle Städter eine fast krankhafte Abneigung gegen das Gehen zeigen und sich sträuben, eine Treppe hinaufzusteigen.

— (Humor des Auslandes.) Ein Spaziergänger wurde durch schaurige Schreie angelockt, die aus einem kleinen, nicht weit von der Landstraße gelegenen Hause kamen. Eilends dorthin laufend, entdeckte er, daß ein kleiner Knabe eine kleine Silbermünze verschluckt hatte und daß seine Mutter, die nicht wußte, was sie tun sollte, sich in der höchsten Aufregung befand. Der Fremde ergriff den kleinen Burschen bei den Füßen, hielt ihn hoch und schüttelte ihn ein paarmal, worauf die Münze bald auf den Fußboden fiel. „Well, Mister“, sagte die dankerfüllte Mutter, „Sie verstanden das aber, das Geld herauszutreiben. Sind Sie Doktor?“ — „Nein, Madame“, entgegnete der Fremde, „ich bin Steuererzähler.“ — Hauptmann Fizzle-topps hatte sich vor der schmerzlichen Notwendigkeit gesehen, seinem Sohne Johnny eine Züchtigung angedeihen zu lassen. Nach getaner Arbeit sprach er streng zu seinem Opfer: „Und nun sage mir, warum ich dich gezüchtigt habe?“ — „So ist's recht“, schluchzte Johnny, „erst prügelt du mich beinahe zu Tode, und dann weißt du nicht mal, warum du's getan hast.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Aus der Chronik der Adelsberger Grotte.

(Fortsetzung.)

Zur Illustration, von welcher großer finanzieller Bedeutung dieser Schritt des Grottenvorstehers war, möge angeführt werden, daß die Einnahmen des Grottenfestes am Pfingstmontage des Jahres 1863 1843 fl. betragen hatten, während die des Grottenfestes im Jahre 1864 schon auf 3466 fl. stiegen. Die Einnahmen des Grottenfestes im Dezennium 1865 bis 1875 variierten zwischen 1162 Gulden (Kriegsjahr 1866) und 5446 Gulden (Ausstellungsjahr 1873), sanken aber nie unter 3500 Gulden.

Im Winter 1865/1866 wurde jener Teil der Grotte, die sich vom „Semmering“ bis zum „Papagei“ in einer Länge von 311 Meter ausdehnt, gangbar gemacht.

Hiedurch wurde der bei Massenbesuchen hervortretenden Unzukömmlichkeit, daß für den Aufstieg auf den Kalvarienberg und für den Abgang die nämliche Route eingeschlagen werden mußte, vorgebeugt, andererseits aber auch einige auf dieser Linie vorkommende schöne Tropfsteingebilde, z. B. der Brillant, das Zelt, die Taube, dem Besuche erschlossen.

Gerade nachdem diese Neuerschließungen der Grotte zugänglich gemacht worden waren, passierte Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna auf ihrer Durchreise aus Italien Adelsberg und hielt hier drei Tage Rast.

Diesen Anlaß benützend, erlaubte sich der Grottenchef der Kaiserin die alleruntertänigste Bitte vorzutragen, die Adelsberger Grotte mit Allerhöchstherrlichen Besuche zu beglücken und Allergnädigst genehmigen zu wollen, daß diese neu erschlossene Grottenpartie nach dem Namen Ihrer Majestät „Maria Anna-Grotte“ benannt werde. Ihre Majestät willfahrte dieser Bitte und ließ gleichzeitig einen namhaften Betrag für die Armen in Adelsberg dem Pfarrdechant eingehändigen.

Im gleichen Jahre (1866) wurde der Parallelweg, der oberhalb zum Tanzsaale führt, durchbrochen und hiedurch die Möglichkeit geschaffen, die imposante Ausdehnung des „Tanzsaales“ in der Grotte von der Anhöhe herab den Augen der Grottenbesucher imponierend vorzuführen.

Welchen mächtigen Eindruck der hellerleuchtete, von Menschenwogen durchflutete Tanzsaal, insbesondere bei Grottenfestlichkeiten und bei Massenbesuchen, hervorruft, kann sich wohl nur der vorstellen, der wiederholt Gelegenheit hatte, diesen faszinierenden Anblick zu genießen.

Der Verfasser dieses bescheidenen Chronik-Auszuges hatte wiederholt das große Glück, bei Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, bei illustren Korporationen, Vereinen und hervorragenden Persönlichkeiten als Führer und Interpret in diesem unterirdischen Zauberreiche zu fungieren, und kann mit Stolz behaupten, daß bei jedesmaligem Eintritt in den Tanzsaal der unglaublich großartige Effekt rühmend und mit begeisterten Worten hervorgehoben wurde.

Wenn nun den als großartiges Naturwunder unerreicht dastehenden, atavistisch unübertroffenen Tanzsaal noch die Klänge unserer herrlichen Volkshymnen oder der heimischen Weisen — je nach der Nationalität der Besucher — durchfluten, oder wenn sich ungezählte tanzende Paare in voller Bewegungsfreiheit dem Eindrucke der auf sie einströmenden Großartigkeit dieses Weltwunders hingeben, dann kann der Augenzeuge wohl nichts anderes beifügen, als die Verse des römischen Dichters:

„Obstupere omnes, intentique ore tenebant.“

Nie genug kann Dank gezollt werden dem damaligen Grottenchef, der die glückliche Idee verwirklichte, den Zugang zum Tanzsaale von der Anhöhe herab zu eröffnen.

Im gleichen Jahre noch begannen die Verhandlungen mit einer Wiener Firma wegen Einführung der atmosphärischen Gasbeleuchtung. Diese Verhandlungen zerschlugen sich indes teils wegen der Kostenfrage, teils aus sicherheitspolizeilichen Rücksichten. Die näheren Details hierüber sind durchaus nicht interessant.

In den nach dem Kriegsjahre 1866 folgenden ruhigen Zeiten wurde wieder zu Herstellungen vor und innerhalb der Grotte geschritten. Die hölzernen Pfeiler und Geländer darin wurden durch eiserne ersetzt, Beleuchtungsproben mit Petroleum, Magnesium und rauchlosem bengalischen Feuer gemacht, vor der Grotte aber durch Wegräumung des Bergsturzes und durch Anpflanzung ein großes, geräumiges Grottenplateau geschaffen und mit Bäumen bepflanzt. Bei diesem Anlasse wurde auch der neue großartige Grotteneingang, von dessen Bestehen früher niemand eine Ahnung hatte, aufgedeckt, ausgeräumt und mit einer eisernen Gittertür versehen. Hiedurch wurde insbesondere bei Massenbesuchen einem dringenden Bedürfnis abgeholfen und der Grotte auch von außen das dem Innern entsprechende großartige Gebilde gegeben.

Bei Erlebigung der Grottenrechnungen hat das Landespräsidium für die Grottenverwaltung überaus schmeichelhafte Erlasse hinausgegeben. (Fortsetzung folgt.)

** Philharmonische Gesellschaft.

Erster Kammermusikabend den 3. November 1907.

Die Besuche der Kammermusikvorträge bilden ebenso wie die Philharmonischen Konzerte Hauptpunkte im Laibacher schön entwickelten Musikleben. Naturgemäß ist jedoch der Kreis der Musikfreunde, die sich für Kammermusik interessieren, viel kleiner, als jener der nach Hunderten zählenden Orchesterenthusiasten und wir müssen uns zufriedenstellen, daß es dem Konzertmeister Gerstner und seinen wackeren Mitarbeitern geglückt ist, durch Beharrlichkeit eine kleine Gemeinde von treuen Anhängern heranzuziehen.

Durch die unbestechliche Durchsichtigkeit der Kammermusik, die nur gelingen läßt, was durch die innere Kraft des musikalischen Gedankens bestechen kann, bildet die Teilnahme für Kammermusik einen Prüfstein für die Gediegenheit des musikalischen Geschmacks des Publikums, das sich schließlich auch nach der Bekanntschaft mit den neuen Strömungen auf dem Gebiete der intimen Musik seht; das Neue bringt Schwung und Pulschlag in das musikalische Leben. Für eine Erfrischung unseres Konzertwesens sorgen nun in dieser Hinsicht nicht allein die Philharmonischen Konzerte, sondern auch die Kammermusikvorfürungen, die fast in jedem Vortragsabend eine fesselnde Neuheit bieten, die gewiß größeren Wert besitzt, als die Produktion irgend einer auswärtigen Kunstkraft, die manchmal mehr Bestreben als Genuß bietet.

Gerstners Kammermusikvereinigung brachte nun in trefflicher Ausföhrung eine anregende Novität mit dem Klaviertrio op. 5 in D-dur des Komponisten Hermann Wolf-Ferrari. Der Komponist, der erst 31 Jahre zählt und gegenwärtig als Direktor des Konservatoriums zu Venedig tätig ist, gilt mit Recht als eine der vielversprechendsten musikalischen Begabungen seiner Nation. Seine Opern, insbesondere die vielgenannte Oper „Die neugierigen Frauen“, lenkten die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auf den jungen Komponisten, der auch mit Erfolg das Gebiet der Kammermusik betreten hat. Sein Klavierquintett op. 6 in Des-dur sowie das hier aufgeführte Klaviertrio haben sich im Konzertsaale rasch eingebürgert.

Rach einmaligen Anhören und ohne Einsicht in die Partitur, müssen wir uns natürlich mit einer Schilderung des Eindruckes begnügen, den das Werk auf uns ausübte, die keinen Anspruch auf Genauigkeit erhebt. Es trägt kein besonderes nationales Gepräge, bedient sich der Sprache des gebildeten Musikers und nähert sich am meisten der deutschen Kunst. Das Trio nimmt im allgemeinen durch warme Melodie und lebensvolle Rhythmik wie überhaupt durch Klarheit und Festhalten an der Form ein, es ist ein frisches, ausdrucksvolles Werk. Schon der erste Satz imponiert durch Fülle und Geist in den Motiven, der zweite durch kombinatorische Kraft der Verarbeitung. Das Varghetto bildet ein poetisch zartes Frage- und Antwortspiel mit einem edlen, warmempfundnen Thema. Wir begegnen da Klangzusammenstellungen von neuer und reizender Art. Der Schlusssatz blendet durch einen brillanten Klaviersatz, scheint aber in der Erfindung und Durchführung hinter den anderen Sätzen zurückzustehen.

Die Kammermusikvereinigung, welche durch die Herren Gerstner und Zöhrer und ihr neues Mitglied, den Cellolehrer Herrn Friedrich Ruppert, den wohlgerateten Sprößling aus der Taufe heben ließ, hat sich mit der Einführung dieser interessanten Novität ein entschiedenes Verdienst erworben, das um so höher zu bewerten ist, als die trefflichen, altbewährten Künstler nie vor das Publikum treten, ohne in der Verehrung und Intimität des Vortrages neue Fortschritte aufzuweisen. Dem echt männlichen, gesunden Ton des Konzertmeisters Gerstner schmiegte sich der volle, saftige Gesangston des Cellos angemessen an, und mit dem energischen, von brillanter Technik getragenen Klavierspiele des Musikdirektors Zöhrer gab es ein lebensvolles Zusammenspiel von packender Klangfülle, das das Publikum zu rauschenden Beifallsbezeugungen zwang.

Den Abend krönte Beethovens unsterbliches Streichquartett op. 74 in Es-dur, bekannt als Harnenquartett wegen seinen Arpeggiotiguren, womit die Violinen das von Viola und Cello gebrachte Motiv am Schlusse des ersten

Allegrosatzes umspielen. In einer geistvollen Besprechung über Beethovens Streichquartette bemerkt Wilhelm Mousse — München: „Schon durch die Tonart ist diesem Quartett ein heroischer Charakter gegeben, welcher im ersten wie im Scherzosatz festgehalten wird, während mit dem herrlichen Adagio im weichen As-dur wie mit dem volkshelieblichen Thema des Allegretto con variazioni (Schlusssatz) ein elegisches Gegengewicht sich bemerkbar macht. So gleichen sich harmonisch aus männliche Kraft und weibliche Anmut und es ist, als wolle uns der Tondichter in lebenswarmen Zügen seinen eigenen seltsamen Charakter und als Kontrast hiezu den eines geliebten Wesens schildern. Wer weiß, ob die Phantasie des Meisters beim Ausgestalten des As-dur Adagios sich nicht ganz bestimmt auf die Julie Guicciardi oder die Gräfin Marie Erbdöbber oder eine andere der sich durch fein an Täuschungen so überreiches Liebesleben hinziehenden Frauengestalten konzentrierte?“

Die charakteristischen Vorzüge des Quartettes der Herren Gerstner, Zöhrer, Wettach und Ruppert, Männlichkeit, Gesundheit, klarer Ton, Hingabe an die Komposition, Absehen von dem Schönen einer Produktion, kurz herzhafte Zusammenstellung, das sich ans ganze Große hält und nicht in individuellem Empfinden verliert, kommen hauptsächlich der Wiedergabe unserer Klassiker, namentlich Beethoven zugute. Wie das Publikum für die wirksame Vorführung des Meisterwerkes dankbar war, zeigte der warme Beifall nach jedem Satz, ebenso bewies die beifällige Aufnahme des zu Eingang des Abends vorgetragenen anmutsvollen Streichquartetts op. 50 von Haydn, daß die Freunde der intimen Kunst, das Bestreben der Kammermusikvereinigung, Verständnis für dieselbe in selbstloser Weise zu fördern, zu schätzen wissen.

* (K. t. kunstgewerbliche Fachschule in Laibach.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat gestattet, daß im Schuljahre 1907/1908 mit der Erteilung des Turnunterrichtes an der k. t. kunstgewerblichen Fachschule in Laibach der Wertmeister der Musterwerkstätte für Korbflechterei in Wien und Leiter des Wanderunterrichtes in Laibach, Herr Josef Baran, betraut werde.

— (Der Staatsvoranschlag für das Jahr 1908) weist ein Gesamterfordernis per 2.133.823.108 Kronen und eine Gesamtbedeckung per 2.135.774.746 Kronen, mithin einen Ueberschuß von 1.951.638 Kronen auf, welcher gegenüber dem Ueberschusse pro 1907 per 890.907 Kronen, somit um 1.060.731 Kronen höher ist. — Im Staatsvoranschlage finden sich folgende auf Krain bezügliche Posten: Staatsbeitrag für die Erweiterung der Agrarmer Reichsstraße (Rosengasse) im Stadtgebiete Laibach, politischer Bezirk Laibach (1. Rate) 15.000 K. Herstellung einer Brücke über den Feistritzbach in Birkenhof, Kilometer 1.4 der Wurzner Reichsstraße, politischer Bezirk Krainburg (3. Rate) 42.000 K. Herstellung einer Brücke über den Savefluß bei Krainburg im Zuge der Loibler Reichsstraße, politischer Bezirk Krainburg (5. Rate) 180.000 K. Korrektur der Karlsrufer Reichsstraße zwischen Jugorje und Mützing, Kilometer 13 bis 25, politischer Bezirk Tschernembl, (6. Rate) 20.000 K. Staatsbeitrag für den Ausbau der Feiertalsstraße von Podroß bis zur kustenländischen Landesgrenze bei Petrovo Vrbo sowie für die Korrektur der bestehenden Straßenstrecke zwischen Podroß und Zalkog, politischer Bezirk Krainburg (6. Rate) 20.000 K. Regulierung des Saveflusses von Rann abwärts bis Jesenitz (1. Rate) 81.525 K. Saberegulierung 90.000 K. Herstellung einer Straße im Roteca-Blatnigraben, Gesamtkosten 12.400 K (Rest) 4400 K. Zur Deckung von im Vorjahre zurückgestellten Auslagen (Fortsetzung des Baues der Pölkstraßstraße) 18.000 K. Bau der Transversalstraßstraße auf der Opatova Gora (2. Rate) 5000 K. Konkurrenzbeitrag zum Neubau der Pfarrkirche in Heiligenkreuz bei Landstraß, Gesamtbetrag 7000 K (1. Rate) 3500 K. Bau eines Zugweges im Belicaförste 7000 K. Umlegung eines Teiles des Weges von der Fortunaförste nach Trata im Mezalljaförste 6000 K. Bauten und Realitätenankäufe zur Unterbringung von Mittelschulanstalten, zuzüglich der Kosten der Bauregie, der inneren Einrichtung und der Uebersiedlung 102.000 K. Adaptierung, Einrichtung und Unterrichtserfordernisse für Mittelschulen 3000 K. Annuitäten und Nebengebühren 30.000 K. Adaptierung, Einrichtung und Unterrichtserfordernisse für die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt 2667 K. Kosten der Errichtung eines Postgebäudes in Zdrja 33.000 K. Aufwand des Staatsschatzes bei der Bestimmung des geometrischen Personales für agrarische Operationen 50.000 K.

— (Die neuen Zwanzigkronen-Noten.) Wir haben bereits gemeldet, daß bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank der Druck neuer Zwanzigkronen-Noten vorbereitet wird, welche am 1. Mai 1908 an Stelle der jetzigen Zwanzigkronen-Noten ausgegeben werden sollen. Der Druck erfordert große Vorbereitungen, da 30 Millionen Stück dieser Noten hergestellt sein müssen. Die Ausstattung der Noten ist bereits approbiert. Die neuen Zwanzigkronen-Noten werden auf stärkerem Papier gedruckt als gegen-

wärtig, werden eine rechteckige Form haben und etwas kleiner sein als die jehigen und etwas größer als die Zehntröten-Noten. An Stelle der jehigen roten Zwanzigtröten-Noten treten violette Noten ähnlich in der Farbe den Zehntröten-Noten, aber wesentlich größer und in der Ausgestaltung ganz verschieden. Die Grundfarbe ist aber kein reines Violett, sondern ein Schillern der Farben: blau, grün, grau und violett, die derart ineinander spielen, daß die Note, in verschiedenen Stellungen gegen das Licht betrachtet, ihre Farbe ändert. Sie ist in zwei Felder geteilt; das eine enthält ein rosenrotes Mitteloval, das dann in die vier genannten Farben überleitet. In diesem Oval ist mit Lichtdruck die Benennung der Note aufgedruckt. Die Serienziffern erscheinen rot. Das rechte kleinere Feld führt einen kunstvoll ausgeführten Frauentopf, der von einem Wellen- und Strichrahmen umgeben ist. Der Kopf wird sowohl im österreichischen als im ungarischen Text der Noten auf der rechten Seite situiert und für beide Texte derselbe sein, während bisher jede Seite einen anderen Frauentopf hatte.

* (Kindergarten in Unter-Siska.) Die provisorische Lehrerin in Unter-Siska Fräulein Vera Bencajz wurde zur Leiterin des Privat-Kindergartens des Vereines „Gute Hausfrau“ in Unter-Siska ernannt. — r.

— (Vereinswesen.) Das l. l. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Prostovoljno gasilno društvo v Beli cerkvi“ mit dem Sitz in Weißkirchen im Bezirk Rudolfswert zur Kenntnis genommen. — e.

— (Vortrag.) Heute findet im evangelischen Gemeindefaal, Maria Theresia-Straße 9, ein Vortrag über das Thema „Wilhelm Steinhilber, ein deutscher Künstler“ statt. Der nächste Vortrag wird Sonntag, den 10. d. M., bei freiem Eintritt in der Glashalle des Kasino veranstaltet werden. Hierbei gelangen 41 Lichtbilder von Rembrandts Werken zur Vorführung.

— (Der Volksbildungsverein „Mlademija“) in Laibach hielt am Samstag abends im Hotel „Mirja“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher sich auch mehrere auswärtige Mitglieder eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Herr Dr. Ravnikar, hob in einer längeren Ansprache hervor, daß der Verein in den breiten Schichten des slovenischen Volkes leider nicht jenes Interesse gefunden habe, welches angesichts seiner schönen Aufgabe erwartet werden dürfte; immerhin könne der Verein auf seine bisherige Tätigkeit mit Befriedigung zurückblicken. In Laibach sowohl als auch auswärts wurde eine Reihe von Vorträgen abgehalten, welche zumeist gut besucht waren und somit ihren Zweck vollkommen erfüllten. Einem besonderen Interesse begegneten die von kroatischen Universitätsprofessoren abgehaltenen Vorträge in Laibach, für deren Zustandekommen sich insbesondere Herr Prof. Dr. Plešić große Verdienste erworben habe. — Vereinssekretär Herr Dr. Lončar warf in seinem eingehenden Berichte zunächst einen Rückblick auf die bisherige dreijährige Tätigkeit des Vereines. Es wurden insgesamt 117 Vorträge abgehalten, zumeist in Krain, dann aber auch in Steiermark und im Küstenlande, in welchen zumeist naturhistorische, juristische, soziale, literarische und geschichtliche Themata behandelt wurden. Mit Unterstützung der Stadtgemeinde Laibach und des Bürgermeisters Hribar wurde im Vereine mit der „Prosveta“ und dem Laibacher „Sokol“ eine öffentliche Bibliothek und Lesehalle in Laibach ins Leben gerufen und hiedurch ein bedeutsamer Schritt nach vorwärts auf dem Gebiete der Volksbildung getan. Betreffend das Programm für die nächste Zukunft sollen die Universitätsvorträge der kroatischen Professoren womöglich als abgeschlossener Zyklus fortgesetzt und in allen größeren Orten des slovenischen Sprachgebietes Vorträge heimischer Kräfte veranstaltet werden. Die Tätigkeit des Vereines soll künftig auch durch Veranstaltung von Alphabeten- und Bildungskursen eine Erweiterung erfahren und der Errichtung von öffentlichen Lesehallen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Zu diesem Zwecke muß eine Konzentrierung aller Bildungsvereine angestrebt werden. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und der neuwählende Vereinsausschuß beauftragt, das aufgestellte Programm nach Einkleidung zu realisieren. — In den Vereinsausschuß wurden per acclamationem gewählt die Herren: Advokat Dr. Ravnikar (Präsident), kais. Rat Prof. Franke (Vizepräsident), Prof. Kenda (Sekretär), praktischer Arzt Dr. Demšar (Kassier), Prof. Dr. Pestotnik (Bibliothekar), Dr. Groselj, Dr. Lončar, R. Pustoflemšek, Dr. Stojc und Ingenieur Turk als Ausschußmitglieder; J. Lajovic, Prof. Dr. Merhar und Prof. Reizner als Stellvertreter. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Fr. Gärtner, Dr. Krebel und Dr. Tigar bestellt.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 2. und 3. November verzeichneten die empfindlichsten Instrumente unserer Warte zwei Fernbeben. Die Aufzeichnungen des ersten Bebens begannen um 11 Uhr 16 Minuten nachts, erreichten um 11 Uhr 41 Minuten das Maximum von 3 Millimetern und erloschen nach Mitternacht. Diese Aufzeichnung entspricht einem heftigen Erdstoß, der in Samartan verspürt wurde (vergl. Telegramme der „Laibacher Zeitung“ Nr. 253 vom 4. November). Das zweite Beben wurde in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. registriert.

Beginn 9 Uhr 10 Minuten abends, Maximum von 2 Millimetern um 10 Uhr 4 Minuten, Ende gegen 1 Uhr nachts. Der Herd dürfte 15.000 Kilometer entfernt sein. In Padua wurde der Beginn dieses Bebens ebenfalls um 9 Uhr 10 Minuten abends verzeichnet. — B.

— (Familienabend.) Der Laibacher Deutsche Turnverein veranstaltet Samstag, den 9. d. M., um 8 Uhr abends in der Kasino-Glashalle einen Familienabend mit folgender Ordnung: 1.) Max Gulbins: Dem Vaterlande (Gedicht von Ernest Moritz Arndt), Chor mit Klavierbegleitung. 2.) Theodor Pöbberitzky: Friedrich Rotbart (Gedicht von Emanuel Geibel), Ballade für Chor mit Klavierbegleitung. 3.) Turnen am Barren. 4.) Karl Lafite: Sanft Michel (Gedicht von Ottokar Kernstock), Chor. 5.) Franz Wagner: Dorfregeln (Gedicht von Rudolf Baumbach), Chor. 6.) Turnen (Stuhlgruppen). 7.) Steirische Volkslieder: a) „Da Hahnbalz“, b) „Der steirische Wukaza“, Satz von Josef Pommer. c) „Mit'n Festzambrahten“, Satz von J. N. Fuchs. In den Zwischenpausen Streichmusik. 8.) Tanztränzchen. Die Chöre werden von der Sängerrunde des Vereines gesungen. — Eintritt 1 K., Familienkarten (3 Personen) 2 K.

— (Simon Gregorčičeva javna knjižnica in čitalnica v Ljubljani.) Die öffentliche Lesehalle wurde in der vergangenen Woche, d. i. vom 26. Oktober bis 4. November, von 559 Lesern besucht. Die durchschnittliche Frequenz betrug also 80 Personen pro Tag.

* (Ein gefährlicher Stiefsohn.) Der allgemein als gewalttätig bekannte Bagant Anton Pengob erschien gestern früh im Hause Nr. 26 in Grabezhof, wo sein Stiefvater wohnt. Zuerst warf er eine dort wohnhafte 86jährige Frau zu Boden und trat sie mit Füßen, dann zertrümmerte er in der Wohnung seines Stiefvaters verschiedenes Küchengerät und bedrohte seine Angehörigen, einen Ziegel in der Hand haltend, mit dem Erschlagen. Als ein Sicherheitswachmann erschien, ergriff der Gauner die Flucht auf den Golovec.

* (Industrielles.) Ueber Ansuchen der Firma J. D. Riebel, Aktiengesellschaft in Berlin, findet am 12. d. um halb 10 Uhr vormittags die Kollaudierung der zum Betriebe fertiggestellten Antimonhütte in Islad-Gallenegg durch einen Staatsbau- und einen Maschinentechniker der l. l. Landesregierung für Krain statt. — r.

— (Der l. l. Bezirksschulrat in Krainburg) hielt am 29. v. M. unter dem Voritze des l. l. Bezirkskommissärs Baron Schloffer eine Sitzung ab. Auf längere Zeit wurden beurlaubt Lukas Knific, Lehrer in Trstenik; Slavko Flis, Lehrer in Bischoflad; Andreas Amet, Oberlehrer in Zirlach, und Julie Zatlitz, Lehrerin in Besnica. Zu ihrer Supplierung wurden folgende geprüfte Lehramtskandidatinnen berufen: Johanna Logar für Trstenik, Johanna Valenčič für Bischoflad, Franjica Bedent für Zirlach und Karoline Zupančič für Besnica. — An der Volksschule in Neumarkt wurde eine Parallellasse freiert und mit der Unterrichterteilung darin die Volontärin Marica Jelenec betraut. — An der Schule zu Pölland wurde wegen epidemisch aufgetretener Diphtheritis am 22. Oktober l. J. der Unterricht eingestellt. — Franz Jvanc, Lehrer in Krainburg, erhielt einen fünftägigen Urlaub, um sich an der am 2. und 3. November l. J. zu Wien tagenden Versammlung der Vertreter aller Lehrervereine Oesterreichs beteiligen zu können. — Für die einklassigen Volksschulen in Butovžica und Gorice sowie für die zweiklassige Volksschule in Mavčice wird die Herstellung von neuen Schulbauten bewilligt. — Behufs Besetzung der Oberlehrerstelle in Predoslje bei Krainburg wird der Ternoborschlag gefaßt. Da sich für die Lehrstelle in Bischoflad kein definitiver Bittsteller gemeldet, wurde sie dem provisorischen Lehrer Rudolf Gasperein weiter belassen. — Einige Gesuche um Geldunterstützungen wurden befürwortet an den l. l. Landesschulrat abgetreten. — Zur Beförderung in die nächsthöhere Gehaltsklasse wurden vorgeschlagen: Slavko Flis, Lehrer in Bischoflad; Franz Rojina, Oberlehrer in St. Martin bei Krainburg; Leopold Ferjan, Schulleiter in Olsevel; Jadwiga Schwidert-Lehmann, Lehrerin in Neumarkt; Alois Novak, Lehrer in Krainburg; Eugenie Padar, Lehrerin in Pölland ob Bischoflad, und Anton Mahkota, Schulleiter in Volko. — Für die Erteilung des Unterrichtes an der Externendorschule in Pöbblia bei Besnica wird eine höhere Remuneration vorgeschlagen. — Dem Gesuche der Dorfbewohner von Golnik um Einschulung ihrer Kinder nach Gorice, das nur zwei Kilometer entfernt ist, statt nach Krize, wohin der Weg 4 Kilometer beträgt, kann erst dann Folge gegeben werden, wenn in Gorice das neugeplante Schulhaus fertiggestellt sein wird, denn in das jehige Schulhaus zu Gorice kann wegen Ueberfüllung kein Kind mehr aufgenommen werden. — Zum Ortsschulinspektor in Selce wird der dortige Bürgermeister Franz Schmid ernannt. — Dem Lehrer Alois Novak in Krainburg wird die erste, dem Lehrer Johann Stupica in Dražgoše die dritte Dienstalterszulage zuerkannt. — Da die jehige dritte Klasse an der Knabenvolksschule in Bischoflad 104 Kinder zählt, wird die Kreierung einer Parallellasse bewilligt. — Die Inspektions-

berichte des l. l. Bezirksschulinspektors Ferdinand Kalinberger über die innere Mädchenvolksschule im Ursulinerinnenkonvent in Bischoflad sowie über die Volksschulen in Sanft Martin bei Krainburg und Zabnica bei Bischoflad werden zur Kenntnis genommen. — g.

— (Der Turnverein Sokol in Zdrja) hat anlässlich der im Oktober l. J. stattgehabten Feier seines zehnjährigen Bestandes Herrn Jan Gruden, Großgrundbesitzer und Großhändler in Zelični Bth bei Zdrja, welcher seit der Gründung des Vereines die Ehrenstelle eines Starosta bekleidet, zum Ehrenmitgliede ernannt. — g.

* (Sanitäre.) In der Ortschaft Lota, politischer Bezirk Tschernembl, ist eine 17jährige Frauensperson an Typhus, in der Ortschaft Dolnje, Gemeinde Planina, politischer Bezirk Adelsberg, acht Kinder an Scharlach erkrankt. In den Ortschaften Rob, Grabisce, Dobrek und Groß-Osolnik, Gemeinde Rob, politischer Bezirk Gottschee, ist die Diphtheritis epidemisch aufgetreten. Bisher sind daran 13 Kinder erkrankt; hievon sind 3 gestorben, 2 genesen und 8 verblieben noch in ärztlicher Behandlung. — Ferner ist in den Ortschaften Mači Dol und Dolga Rjiba, Gemeinde Großlad, politischer Bezirk Rudolfswert, die Ruhr epidemisch aufgetreten. Bisher sind 9 Personen erkrankt, hievon sind 4 Kinder gestorben, 3 Kinder und 2 Frauen blieben noch in ärztlicher Behandlung. Die Entstehungsurache der lehterwähnten Krankheit ist auf verunreinigtes Trinkwasser hinzuführen, nachdem aus der Quelle, aus welcher das Trinkwasser geschöpft wird, in unmittelbarer Nähe die Wäsche von den Ortsinsassen gewaschen und das Vieh getränkt wird. Behufs Hintanhaltung der Krankheiten wurden sanitätspolizeiliche Maßregeln getroffen. — r.

— (Tierquälerei.) Man schreibt uns aus Gottschee: Der bei der Firma Fratelli Tamburini bedienstete Knecht Eduard Bartol wurde am 28. v. M., als er Pferde vom Beschlagen nach Hause führte, von einem derselben mit dem Hufe derart getroffen, daß er eine gräßliche Verletzung erlitt. Der ganze Unterkiefer wurde ihm zertrümmert, so daß er nur noch lose hielt, die rechte Wade hing in Fetzen herab und die Zähne fielen heraus. Er stürzte bewußtlos zusammen und wurde ins hiesige Spital überführt, wo er sich gegenwärtig in der Behandlung des Herrn Dr. C. Schreyer befindet. An seinem Aufkommen wird gezweifelt; unter allen Umständen wird der Hufschlag fürchterliche Entstellungen zurücklassen. Bartol genoß den Ruf, rüchichtslos mit den Pferden umzugehen, sie über ihre Kräfte zu beladen und unmenschlich zu quälen, was wiederholt seine Entlassung aus früheren Diensten zur Folge hatte. Auch im letzten Falle hat er das Pferd ohne jede Ursache durch Schläge gereizt und dafür einen Dentzettel erhalten, den er sich, wenn er am Leben bleibt, wohl merken wird.

* (Von der Trassierungsabteilung Rudolfswert.) Herr Theodor Opitz, Titular-Oberinspektor der l. l. Oesterreichischen Staatsbahnen und Leiter der l. l. Eisenbahnbauleitung Kfling, wurde zum Vorstande der l. l. Trassierungsabteilung Rudolfswert ernannt. — Aus Dienstesrückichten wurden verfehlt die Herren Ernest Alf, Bauoberkommissär, Georg Stingl, Bauoberkommissär, Josef Tomandl, Offizial, und Rudolf Franz, Bauadjunkt der Oesterreichischen Staatsbahnen, sämtliche der Eisenbahnbauleitung Kfling, zur Trassierungsabteilung Rudolfswert. — r.

— (Vom Frauenspital in Rudolfswert.) Die Vertretung des Sanitätsdistriktes Rudolfswert hat in ihrer Sitzung am 28. v. M. Herrn Ludwig Kalčič in Rudolfswert zum Verwalter des Kaiserin Elisabeth-Frauenspitales dortselbst ernannt. Um sich für diesen Dienst die nötigen Kenntnisse anzueignen, begibt sich Herr Kalčič in die Praxis ins Linzer Spital.

— (Konferenz der österreichischen Fremdenverkehrsverbände.) Am 30. Oktober versammelten sich die Delegierten der österreichischen Landesverbände für Fremdenverkehr zu einer Zentralkonferenzsitzung im niederösterreichischen Landhause in Wien. Von seiten des Ministeriums des Innern war Sektionsrat Dr. Georg Podels, von seiten des Handelsministeriums Sektionsrat Dr. R. Schindler erschienen. Der Verband für Krain war durch den Vizepräsidenten Dr. Krisper und durch den Sekretär Dr. Marz vertreten. Den Vorsitz führte im Sinne der für die Konferenz festgesetzten Normen der Präsident des tirolischen Landesverbandes, kaiserlicher Rat Dr. Kofler. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Stellungnahme der Landesverbände zur Frage der Gebäudesteuer-Reform. Es wurde eine Dringlichkeits-Petition an das Ministerrats-Präsidium und das Finanzministerium sowie an das Abgeordnetenhaus beschlossen. Die Vorschläge der Landesverbände gipfeln in folgenden Wünschen: 1.) Allgemeine Ermäßigung der Hauszinssteuer und Forderung einer Konventionierung derselben auf längere Zeit (zirka 20 Jahre). 2.) Forderung nach höheren Abschreibungen für alle Objekte, die dem Fremdenverkehr dienen und die infolgedessen einer größeren Abnutzung unterliegen. 3.) Begünstigungen bei Adaptierungen und bei Neu- und Zubauten. 4.) Gewährung der den Fabriks- und industriellen Unternehmungen eingeräumten Begünstigung an die Hotels. 5.) Ausdehnung der Steuer-

freiheit über die bisherige Grenze bis zur Erzielung eines Ergebnisses. 6.) Genehmigung von Umlagefreiheit an gewisse Hotelunternehmungen in Gegenden, wo bisher keine Hotels bestanden haben. Die anwesenden Reichsratsabgeordneten erklärten, sich für die Wünsche der Fremdenverkehrsverbände mit aller Kraft einsetzen zu wollen. Es folgte die Erörterung einer Reihe von Uebelständen im österreichischen Eisenbahnwesen, die geeignet erscheinen, den Fremdenverkehr ungünstig zu beeinflussen. Die Zentralkonferenz beschloß die Ueberreichung einer energischen Eingabe an die Regierung mit der Bitte um schnelle Aufhebung des Paßzwanges in den russischen Grenzstationen. Ein vom Tiroler Verband gestellter Antrag, gegen das bestehende System der finanziellen Sicherstellung der Telephonanlagen Stellung zu nehmen, fand allseitige Unterstützung. Es wurde speziell darauf hingewiesen, daß auf jene Telephonbetriebe, die den Interessen des Fremdenverkehrs dienen, nicht jene harten Bestimmungen bezüglich der finanziellen Sicherstellung angewendet werden mögen wie für andere Telephonanlagen. Einen eigenen Punkt der Tagesordnung bildet die Frage der Regelung der Amtsstunden der für den Fremdenverkehr in Betracht kommenden Beamten nach den Bedürfnissen desselben. Seitens der Delegierten aus den Alpenländern wurde Beschwerde darüber geführt, daß die Amtsstunden bei den Landpostämtern auch während der Touristenzeit so unpraktisch als möglich festgesetzt sind. Das gleiche gelte von den Zollämtern. Die Abschaffung dieser Uebelstände wurde von der Konferenz entschieden gefordert. Nach Beratung eines Antrages des böhmischen Landesverbandes betreffs Regelung der Fremdenverkehrsstatistik wurden die den ganzen Tag geführten Verhandlungen vom Präsidenten Dr. Kosler mit warmen Dankworten an die Vertreter der Ministerien und an die versammelten Delegierten geschlossen.

— (R. f. Postspartasse.) Im Monate Oktober betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 92.533 K 48 h, im Scheckverkehre 6.703.770 K 25 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 94.807 K 22 h, im Scheckverkehre 3.663.543 K 94 h.

* (Zugelaufen) ist zum Herrn Mencinger am Burgplatz Nr. 3 ein brauner, langhaariger Hund mit einer fremden Marke.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Die deutsche Bühne brachte Samstag die von allen Operettenfreunden sehnlichst erwartete Neuheit „Ein Walzertraum“ von Oskar Strauß zur ersten Aufführung, und man brauchte weder Textbuch, noch Musik zu kennen, um den Erfolg vorauszu sagen zu können. Die Ankündigung einer Novität, die in Wien 200mal „en suite“ aufgeführt wurde, wirkt wie ein paar Liter in den Zuschauertraum gestrahlten Sauerstoffes. Das Licht schien lebhafter zu leuchten und die fröhliche, erwartungsvolle Stimmung sagte das leichte Rauschen des Vorbeewälchens voraus. Die Musik zeugt von den Vorzügen des aufstrebenden Talents Oskar Strauß, der sich nicht nur durch seine entzückenden Ueberbrettelkompositionen, sondern auch auf ernsterem Gebiete einen Namen von Klang zu erringen wußte. Wie er auf die bunte Bühne durch seine feine Kunst reformierend wirkte, glückte es ihm auch, neue reizende, und wahrhaft künstlerische Wirkungen in der Operette zu erzielen, und wir können tatsächlich bei Strauß von einer Stilisierung der Operette sprechen, die ihr Schwergewicht auf eine interessante, geistreiche Orchestersprache, auf einen sorgfamen, charakteristischen Stimmfah, auf einen feinen Konversationsakt der Singstimmen legt. Der Komponist kennt gründlich die großen und kleinen Techniken orchesterlicher Kunst; nur ein geistvoller Kopf vermag die Farben so geschickt zu mischen, und selbst innerhalb der Schablone Reizvolles zu bringen, kurz, er weiß mehr als holbe Weisen aus schönen Tagen, er weiß auch etwas Neues zu sagen. Zärtlich neigt sich der Komponist zu den Geigen, um sie zu zartem Rosen und Scherzen zu dämpfen, sie in den Stil graziöser Tanzschrittes hineinzuzwingen und hebt sich dann wieder triumphierend zu ganzer Größe empor, wenn es ein kräftiges, siegreiches Aufjauchzen des Orchesters gilt, oder wenn es sich nach kleinen, scherzhaften Spielereien einen echten, wienerischen Schwung gibt. Ja der wienerische Schwung beherrscht trotz aller schmachtenden Süßlichkeiten die Operette. Oskar Strauß weiß den Walzer poetisch zu befeelen und zu selbständiger musikalischer Schönheit zu erheben. Dabei versteht er Maß in der Würze zu halten, wo sich falsches Pathos einzuschmuggeln droht, bricht rasch Wiener Schwung in leicht beschwingten Tonweisen, die Verschleppung auf fremdes Gebiet. Wir wollen nicht leugnen, daß die einschmeichelnden Melodien, süßen Walzer und Tanzweisen einen gewissen, bekannten Familienzug aufweisen. Nun wir kennen ihn, aber er ist uns immer wieder neu und willkommen, gerade so willkommen, wie uns gute, alte, liebe Freunde willkommen sind. Ueber das Libretto der Herren Dörmann und Jacobson können wir uns kurz fassen. Norddeutscher Unbeholfenheit wird Wiener Feschheit und Schneidigkeit entgegenstellt. Es ist ein trivialer Operettentext, der auch vor Gewagtheiten nicht zurückschrickt. Zwei nach dem „Simplicissimus“ konstruierte urdrollige Figuren bewirken mit ihren Späßen und närrischen Situa-

tionen krampfhaft Zwerchfellsbewegungen. — Die Auf führung der Novität war gewissenhaft vorbereitet, es lag in ihr Stimmung und Laune. Die mitwirkenden Kräfte gaben gerne und voll, was ihre heitere Kunst in Gesang und Spiel zu geben vermochte. Ein besonderes Wort des Lobes sei vor allem den tüchtigen Musikern der Militärkapelle ge wendet, die so vielseitig in Anspruch genommen, auch das Theaterorchester besorgen. Der Schwerpunkt der Operette liegt, wie bereits erwähnt, zum größten Teile im Orchester und dadurch erwächst demselben eine sehr heikle Aufgabe, die es unter der temperamentvollen Leitung des Kapellmeisters Herrn Schmidt wirkungsvoll löste. Im Vorspiele ließen sich allerdings noch feinere Schattierungen anbringen, der Uebergang vom Sentimentalen ins Uebermütige wäre stärker zu betonen und durch Cäsuren, die nicht zu Luftpausen zu werden brauchen, auseinanderzuhalten. Diese Musik erfordert Phrasierung, damit ihr Charakter hervortrete. Einer besonderen sorgfältigen Ausführung erfreut sich der Violin fah und der Konzertmeister des Orchesters brachte die obli gaten Solostellen und das Geigen solo im Schlußakte sehr hübsch zur Geltung. Herr Schmidt hatte sich auch um das sorgfältige Einstudieren der Chöre verdient gemacht. Freilich scheiterte sein Bemühen zum Teile, namentlich aber bei den a capella-Chören, an dem ungenügenden Stimm material. Gesungen und gespielt wurde sehr brav. Herr Grasselli charakterisierte den Wiener Leutnant und Prinzgemahl mit gemüthlicher, treuherziger Natürlichkeit und wußte auch den gefanglichen Teil mit Geschmac zur Geltung zu bringen. Herr Hermann ward seiner nicht bedeuten den Aufgabe als guter Kamerad in jeder Weise gerecht. Die köstliche Figur des Serenissimus fand durch Herrn Walter in Mäste und Spiel einen famosen Vertreter. Er spielte immer im Stil, mit Maß, aber urdrollig, wirk samträchtig, ohne Purzelbäume zu schlagen. Herr Steiner war sein würdiger Partner, der ebenfalls mit vollem Erfolge für die Erheiterung des Publikums sorgte. Den heiteren Rahmen ergänzten die Herren Mahr, der sich um die geschmackvolle und geschickte Spielleitung verdient machte und Redl in kleineren Rollen. Fräulein Seibern war als Erbprinzessin elegant und von gewinnender Erscheinung und führte ihre hübschen Gesangsnummern mit angenehmer Stimme und anmutigem Vortrage zu schönem Erfolge. Im Spiele zeigte sie sich allerdings gar zu zurückhaltend, etwas mehr Temperament wäre wohl angezeigt. Fesch, lustig, schneidig gab Fräulein Kurt die Dirigentin einer Damen kapelle. Sie versteht die Kunst auf natürliche Art übermütig zu sein, ohne in manirierte Uebertreibungen zu verfallen. Frau Urban sagt zwar die Rolle der Obersthofmeisterin gefanglich nicht ganz zu, aber sie führte sie tüchtig und mit guter Wirkung ohne Zuhilfenahme von Mähchen durch. Die Tschinellenfisi wurde von Fräulein Albin recht resolut gespielt. Es gab lebhaften Beifall und viele Hervorrufe für die Solisten.

— (Koledar Družbe sv. Cirila in Metoda.) Der alljährlich wiederkehrende Kalender des Chrill- und Methodvereines bringt für das Jahr 1908 nebst dem Kalenderium einen sympathisch geschriebenen Aufsatz über Monsignore Zupan (mit Porträt), ein Gedicht an Gregorčič von A. Medved, die stimmungsvolle Skizze „In der Frühlingsnacht“ von Fr. A. Meško sowie das Gedicht „Des Kranken Osterlieb“ und die Plauderei „Ein Weg mit Hindernissen“ vom gleichem Verfasser, ein Gedicht von Gregorčič an Laibach, die eindrucksvolle Erzählung „Für die heimliche Scholle“ von Fr. S. Finžgar, einen Artikel über die Slovener in Benetien und praktische Rathschläge über das Wesen einer Musterortsgruppe von Dr. Gregor Zerjav. Hieran schließt sich der Anzeiger des Chrill- und Methodvereines (Bericht über die letzte Hauptversammlung, Verzeichnis der Vereinsfilialen etc.). — Preis 1 K 20 h.

Geschäftszeitung.

— (Aviso.) Die Heeresverwaltung kauft nach kauf männischer Usance ab Militärverpflegsmagazin Marburg 200 Kubikmeter hartes, Cilli 500 Kubikmeter hartes, Trieste 1000 Kubikmeter hartes, Klagenfurt 1500 weiches, Laibach 800 Kubikmeter hartes und Görz 1300 hartes Brennholz, magazinsmäßiger Qualität. Die bezüglichen Sicher stellungsverhandlungen finden bei den genannten Militär verpflegsmagazin statt, und zwar: in Marburg am 15., für Marburg und Cilli, in Trieste am 19., in Klagenfurt am 21., in Laibach am 25. und in Görz am 28. No vember. Die gestempelten Verkaufsangebote haben bis längstens 10 Uhr vormittags bei den bezeichneten Verhandlungsstellen einzulangen, bei welchen auch die näheren Bedingun gen aus den dort zur Einsichtnahme ausliegenden vollinhalt lichen Einkaufsavisos und Usanceheften entnommen werden können.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Willaß, 4. November. Die hiesige Staatsbahn direktion veröffentlicht folgende Mitteilung: Der heutige aus Erzwoagen bestehende Güterzug Nr. 1965 a ist oberhalb

der Station Glaslbrense der Zahnradbahn Eisenerz-Bor dernberg über den Damm gestürzt. Der Lokomotivführer wurde anscheinend leicht, der Heizer schwer verletzt. Die Ursache ist derzeit noch unbekannt. Eine Untersuchung ist im Gange.

Buda pest, 4. November. Ein ungarisches Montagsblatt veröffentlicht eine Unterredung mit dem Honvedminister J. M. v. Jekelfalussy über die Erhöhung der Offiziers gagen. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau wird von kompetenter Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß der Honvedminister die in diesem Interview enthaltenen Ausführungen nicht getan habe und daß diese apokryph seien.

München, 4. November. Finanzminister v. Pfaff gab heute in der Abgeordnetenkammer auf eine Anfrage des Abg. Giehl (Zentrum) über das Befinden des Königs Otto folgende Erklärung ab: „In meiner Eigenschaft als Mit glied der Administration des Privatvermögens des Königs habe ich vielfach Gelegenheit, den König zu sehen. Ich kann daher sowohl auf Grund eigener Wahrnehmung wie auch auf Grund der Gutachten von Sachverständigen mitteilen, daß weder im geistigen noch im körperlichen Befinden des Königs irgend eine Aenderung eingetreten ist und daß die Gerüchte, die in der letzten Zeit die Presse beschäftigten, vollkommen grundlos sind.“

Neapel, 4. November. Während heute nachmittag auf dem Molo „Nuova Immacolatella“ die Aushebung für die Marine vorgenommen wurde, brach infolge des großen Andranges der Auszubehenden ein Pfeiler einer Treppe zu sammen. Etwa 60 Personen stürzten in die Tiefe, wobei 15, darunter 2 schwer, verletzt wurden.

Petersburg, 4. November. (Melbung der Peters burger Telegraphen-Agentur.) Nach den bis 7 Uhr abends vorliegenden Melbungen sind 417 Dumaabgeordnete ge wählt, davon 195 Mitglieder der Rechten und Monarchisten, 124 Oktoberisten und Gemäßigte, 4 Mitglieder der Partei der friedlichen Erneuerung, 35 Kadetten, 14 polnische Na tionalisten, 6 Mohammedaner, 11 Sozialdemokraten, 6 Mit glieder der Linken und 2 Wilde.

Verstorbene.

Am 1. November. Amalia Wisia, Oberlehrersgattin, 76 J., Sallocherstraße 15, Marasmus senilis. — Anna Ce tina, Arbeitersgattin, 43 J., Martinsstraße 14, Tubercul. pulm.

Am 2. November. Angela Cernic, Kondukturstochter, 9 Mon., Rammisgasse 12, Bronchitis capill. — Luigi Chia ralungi, Tagelöhner, 53 J., Polanadam 56, Herzlähmung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
4.	2 U. N. 9 U. Ab.	738-8 741-9	7-3 2-6	W. stark W. mäßig	heiter	
5.	7 U. F.	742-4	-0-6			0-0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5-2°, Nor male 6-4°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat Oktober war sehr warm, aber dafür auch sehr naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Am 7 Uhr früh 11-1°, um 2 Uhr nachmittags 16-5°, um 9 Uhr abends 13-1°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monates 13-6° beträgt, um 3-2° über dem Normale. Maximum 21-7° am 9., Minimum 6-7° am 12. — Die Beobachtungen am Barometer ergeben 735-3 mm als mittleren Luftdruck des Monates, um 0-7 mm unter dem Normale; Maximum 743-9 am 12. früh, Minimum 728-0 am 17. abends. — Rasse Tage gab es 19 und es fielen 335-1 mm Regen, wovon auf den 4. allein 82-7 mm entfielen. — Gewitter hatten wir an 5, Nebel an 9 Tagen. — Fortdauernde südwestliche Luftströ mungen brachten viel Wärme mit sich, das Tagesmittel der Temperatur stand immer ohne Ausnahme hoch über dem Nor male. Es herrschte meistens große Schwüle und verursachte oft mächtige atmosphärische Entladungen; der Moorgrund war zweimal überschwemmt. — Im laufenden Monat November kommt der Mond am 9. gegen Mittag in Erdnähe.

Wettervoransage für den 5. November für Steiermark und Kärnten: Wechselnd bewölkt, lebhafte Winde, sehr kühl, Morgennebel; für Krain: Wechselnd bewölkt, leb hafte Winde, kühl, gleichmäßig anhaltend; für das Küsten land: Wechselnd bewölkt, stürmische Bora, sehr kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Auf meinem Nachttisch liegt ein Schatz —

ein ganz kleiner: eine Schachtel Fays echte Sodener Mineral-Pastillen. Ich rauche nämlich viel und bin abends und morgens verschleimt. Da nehme ich denn allemal vor dem Schlafengehen und dem Aufstehen zwei Pastillen, und ich werde nicht nur alle Beschwerden los — die Pastillen wirken anregend auch auf den Magen und wirklich erfrischt bin ich nie. Und darum find Fays echte Sodener mir ein Schatz, den ich nicht entbehren kann. Man kauft sie für K 1-25 die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. (3812) 2-1

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Guntert, Wien XII., Belghoferstraße 6.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef

Aktienkapital K 120,000.000.-

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000.000.-

(1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 4. November 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware			
Allgemeine Staats-						Pfandbriefe u.						Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig.					
schulb.																	
Einheitsliche Rente:						Bodenkr., allg. St. in 50 J. 4 1/2%						400 Kr. per Kasse . . .					
1860 er Staatslose 500 fl. 4 1/2%						Österr. Westbahn, Em. 1885,						183-184-					
1860 er „ 100 fl. 4 1/2%						400 Kronen 4 1/2%,						183 25 184 75					
1864 er „ 100 fl. 4 1/2%						Eisenbahn 600 und 2000 Kr.						484-490-					
Dom. Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2%						4 ab 10%,											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(div. St.) Silb. 4 1/2%											
						Eisenbahn 400 und 2000 Kr.											
						4 1/2%											
						Franz. Josef-Bahn Em. 1884											
						(